

Die Heiligen Marinus und Anianus

Vorabendgottesdienst mit geistlichen Volksliedern am 14. November in Alb am Irschenberg

VON ERNST CHUSSER

Gerade der Monat November bringt mehrere Gedenktage von volkstümlichen Heiligen, wie zum Beispiel Hubertus (3. November), Leonhard (6. November), Martin (11. November), Elisabeth (19. November), Korbinian (20. November), Katharina (25. November) oder Andreas (30. November). Die meisten dieser Heiligen-Gedenktage sind auch mit Bräuchen, volkstümlichen Liedern oder Wallfahrten verbunden, so auch der Gedenktag der Heiligen Marinus und Anianus (15. November) am Irschenberg.

Schon zu meinen Studienzeiten in den 1970er-Jahren in München habe ich mich mit den beiden Heiligen vom Irschenberg beschäftigt. Der damalige Assistent am Lehrstuhl für bayerische Kirchengeschichte und spätere Professor Dr. Karl Hausberger hat unser studentisches Interesse an den Widersprüchen in der Heiligenlegende und den verschiedenen Streitigkeiten, wo denn nun die ehemals lukrative Heiligenverehrung stattfand (am Irschenberg oder in Kloster Rom am Inn), geweckt. Und der Priester Karl Hausberger war der Erste, der mit uns jungen Studenten damals Ende der 1970er-Jahre eine heilige Messe mit geistlichen Volksliedern am 14. November abends in der kleinen Anianuskapelle in Alb feierte – am Vorabend des großen Festtages Marinus und Anianus am 15. November in Wil-



Die Anianus-Kapelle in Alb am Irschenberg.

FOTO VOLKSMUSIKARCHIV

parting!

Schon damals haben wir mit allen Messbesuchern gemeinsam die Lieder der „Deutschen Bauernmesse“ von Annette Thoma gesungen. Dieses gemeinsame Singen der Messlieder ist bis heute geblieben. Die Höglinger Sänger haben den Volksgesang unterstützt und unser aus alten Quellen neu gestaltetes „Marinus- und Anianus-Lied“ gesungen:

1. *Dich Sankt Marinus rufen wir an, dazu den heiligen Anian.*

Gott loben und zu danken, wir alle sind beisammen.

2. *Der Papst in Rom hat euch ausgesandt in Gottes Nam ins Bayernland. ...*

3. *Das göttlich Wort habt*

ausgesät, davon der Menschen Heil entsteht. ...

4. *Erbittet uns in unsrer Not Barmherzigkeit und Hilf bei Gott. ...*

5. *In unserm Leben haben wir erzuñt euch zuw zu Schutzherrn in dieser Welt. ...*

6. *Mit Sankt Marinus und Sankt Anian Gott unser Herren beten wir an.*

Seither haben auch verschiedene Priester mit uns gefeiert, deren Andenken wir bewahren – auch das der schon verstorbenen Besucher und Sänger. Somit hat sich seit über 30 Jahren eine kleine Tradition herausgebildet, die das Volksmusikarchiv und die Volksmusikpfle-

berg“ weiter.

Auch im Geburtsbuch für den ehemaligen Erzbischof Friedrich Kardinal Wetter mit dem Titel „Ihr Freunde Gottes allzuehlig – Heilige und Selige im Erzbistum München und Freising“ (2003) nimmt Susanne Kornacker Bezug auf die Forschungen von Professor Dr. Karl Hausberger über Marinus und Anianus. Hier einige Zitate:

Aus dem Leben von Marinus und Anianus

„Die Heiligen Marinus und Anianus führen uns in die frühe Zeit der bayerischen Geschichte, aus der vieles nicht mehr mit Sicherheit belegt werden kann. Leben und Wirken von Marinus und Anianus werden in einer Vita geschildert, die in zwei Fassungen vorliegt und deren Glaubwürdigkeit umstritten ist. Die kürzere Fassung der Vita berichtet, dass Vandalen (vermutlich Slawen) zur Zeit der Regentschaft des Kaisers Leontius (695 bis 698) in die Höhle des Marinus eindringen und ihn zwingen wollten, ihnen den Weg zu bewohnten Gebieten zu zeigen. Als Marinus sich weigerte – er hatte gelobt, er werde seine Höhle nicht lebend verlassen –, wurde er von den Vandalen auf einem Holzstoß bei lebendigem Leibe verbrannt. Am gleichen Tag starb Anianus eines wundervollen Todes, nachdem

er die Eucharistie empfangen und eine goldene Taube seinen Mund verlassen hatte. 50 Jahre später wurde dem Priester Priamus der Begräbnisort der beiden in Arrisium offenbart, Bischof Tolusius schließlich ließ die Reliquien feierlich erheben. – Die längere Fassung berichtet über die Herkunft der Heiligen. Danach verließen Marinus und sein Neffe Anianus, von edler Abstammung und hoher Bildung, im Jahr 656 ihre irische Heimat und zogen als christliche Pilger nach Rom. Dort erhielt Marinus vom Papst Eugen I. (654 bis 657) die Bisschöfsweihe, Anianus die Diakonweihe. Die beiden Pilger ließen sich schließlich in Bayern in der Waldeinsamkeit um den Irschenberg nieder, nur durch eine tiefe Schlucht voneinander getrennt. Hier lebten sie 40 Jahre als Einsiedler, bis am 15. November 697 Marinus das Martyrium erlitt und Anianus verstarb.“

Die tiefe Schlucht ist heute noch am Irschenberg zu sehen: Die große Wallfahrtskirche in Wilparting nahe der Autobahn zieht viele Besucher an, das ganze Jahr über und besonders am großen „Marinus und Anianus-Festtag“ (15. November). Durch eine Schlucht getrennt liegt nicht weit davon südlich die kleine, eher unzugängliche und weniger bekannte Anian-Kapelle in Alb, die von der eingessenen Bauersfamilie Mark bestens betreut wird.